



Fact-sheet zur Caritas-Kampagne 2013

Gesundheitliche Situation von Müttern/ Vätern

Situation

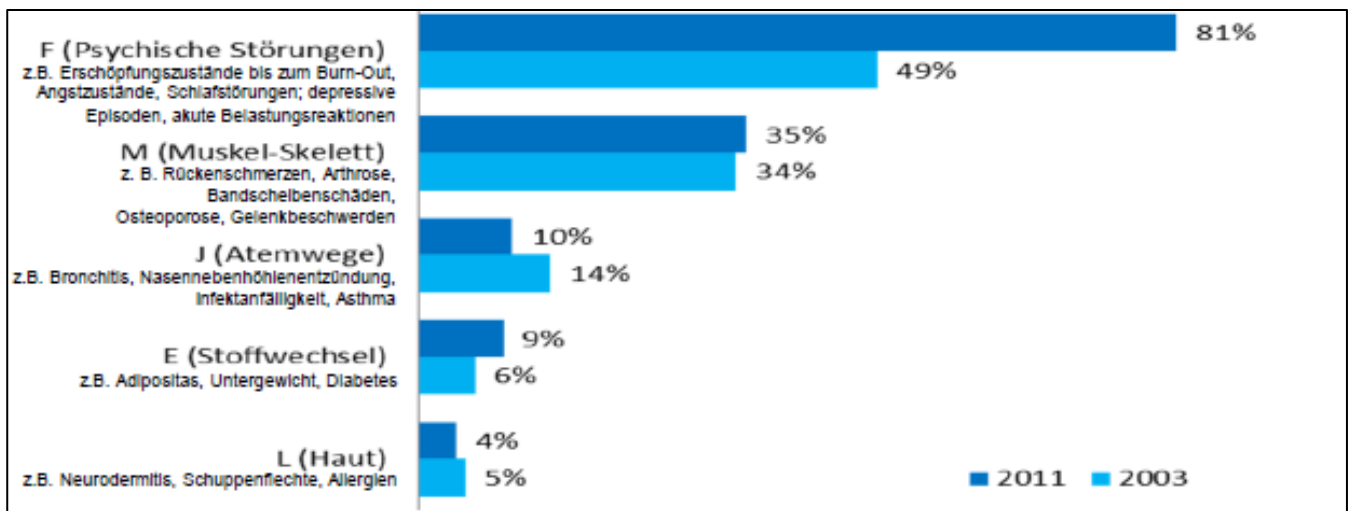
Nach einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung des Institutes für empirische Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg¹ im Auftrag des BMFSFJ leiden 20 % der befragten Mütter und 11 % der befragten Väter (die jeweils angaben, hauptsächlich zuständig für Kindererziehung und -versorgung zu sein) unter ernsthaften, meist multiplen Gesundheitsstörungen oder Erkrankungen. Im Zentrum der geschilderten psychosozialen Belastungen (meist Mehrfachnennungen) standen: ständiger Zeitdruck, Überlastung durch Beruf/Familie, finanzielle Sorgen/Schulden, Arbeitslosigkeit, Erziehungsschwierigkeiten, mangelnde Anerkennung und Unterstützung. Darüber hinaus wurde von Belastungen durch (chronische) Erkrankungen der Kinder berichtet, sowie in hohem Maße von Schulproblemen, Sprach- und Konzentrationsstörungen, psychischen- und Verhaltensproblemen, Schlafproblemen, Kontaktschwierigkeiten mit den Kindern und Problemen in der Partnerschaft.

Diese Daten bestätigen auch die Beratungsstellen der Caritas im Rahmen der Müttergenesung, ebenso wie über die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken für Mütter-, Mutter-Kind- oder Vater-Kind-Maßnahmen. Sie sind insofern ein Seismograph für die gesundheitliche Situation von Eltern und Familien.

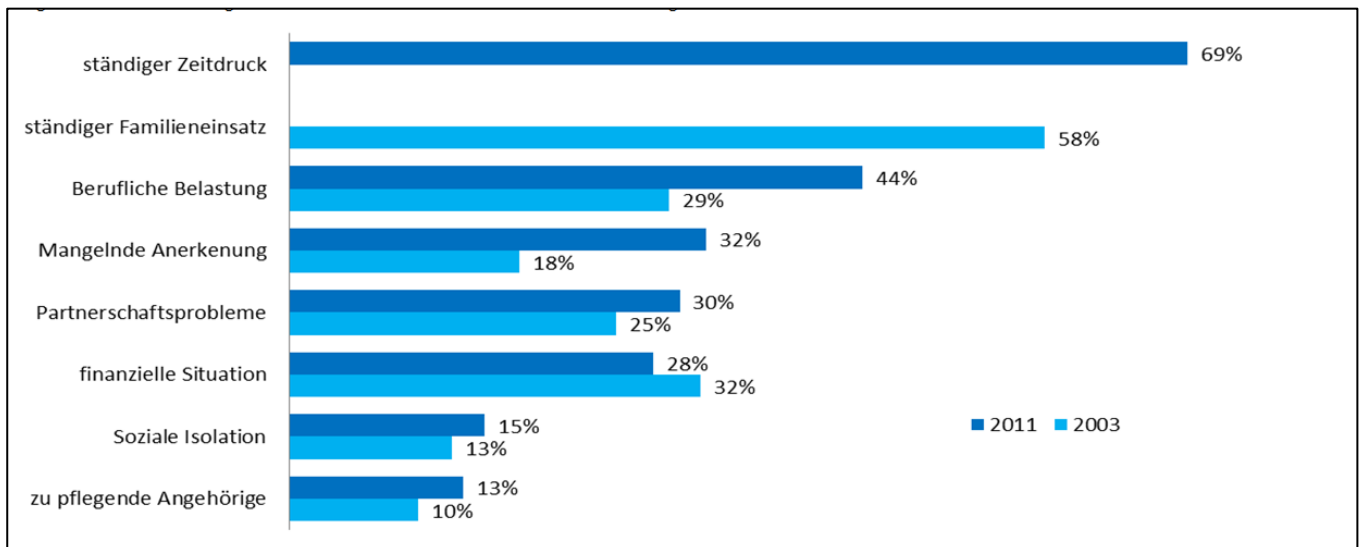
Der Anteil der Mütter (die neben körperlichen Erkrankungen) mit psychischen und psychosomatischen Störungen/Erkrankungen wie Erschöpfungssyndrom, Schlafstörungen oder akuten Belastungsreaktionen in die Müttergenesungskliniken kommt, hat sich in den letzten 8 Jahren um mehr als 30 % erhöht:²

¹ Faßmann, H.; Grüniger, M.; Schneider, A. H.; Steger, R.: "Bedarfs- und Bestandsanalyse von Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter und Väter in Einrichtungen des Deutschen Müttergenesungswerkes (MGW)." Abschlussbericht zu einem Forschungsprojekt des BMFSFJ; Heft 1/2008 Materialien aus dem Institut für empirische Soziologie Nürnberg; <http://www.ifes.uni-erlangen.de/> (Stand 14.12.2012)

² Deutsches Müttergenesungswerk (10.07.2012): Unterlagen zur Pressekonferenz; http://www.muettergenesungswerk.de/uploads/537/Pressemappe_PK_100712.pdf (Stand 14.12.2012)



Am häufigsten und steigend werden der ständige Zeitdruck, die berufliche Belastung, mangelnde Anerkennung und Belastungen in der Angehörigen-Pflege benannt:³



Markant ist ein überproportionaler und stetig steigender Anteil von Alleinerziehenden mit 34,4 % (Bundesdurchschnitt 19 %) in den Gesundheitsmaßnahmen, so wie ein steigender Anteil von Müttern mit höheren Einkommen und Bildungsabschlüssen.⁴

³ ebenda

⁴ Ebenda

Bewertung

Die Daten zeigen: Belastende Alltagsbedingungen, in denen Mütter immer noch die Hauptverantwortung für ihre Familien zu leisten haben, bei gleichzeitig steigender beruflicher Einbindung und häufiger Alleinverantwortung für die Familie, sind in unteren Bildungs- und Einkommensgruppen besonders prekär. Gleichzeitig ist festzustellen, dass die Belastungen auch in der „Mitte der Gesellschaft“ angekommen sind.

Die Verschiebung bei den Bildungs- und Einkommensgruppen, die stationären Müttergenesungsmaßnahmen 2011 in Anspruch nahmen, weist außerdem darauf hin, dass für einkommens- und bildungsschwache Gruppen zunehmend Zugangshürden bestehen.

Dies sind vor allem:

- Eine restriktive Bewilligungspraxis der Krankenversicherung ⁵ : Als Folge vielfältiger Kritik der Wohlfahrtsverbände, des Müttergenesungswerkes, des Bundesrechnungshofes u.a. sind zum Februar 2012 veränderte Richtlinien zur Antragsbearbeitung in Kraft gesetzt worden, die zu einer erleichterten Bewilligung führen sollen. Es gibt zwischenzeitlich erste positive Effekte, die jedoch längerfristig zu beobachten sind.
- Finanzielle Hürden durch gesetzliche Zuzahlungen: Eine Studie des Bremer Institutes für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung aus 2011 im Auftrag der HKK Krankenversicherung ⁶ belegt die erwarteten Zuzahlungen (gesetzl. Zuzahlungen, Nebenkosten am Kurort usw.) als größte Hürde für die Inanspruchnahme einer stationären Müttergenesungsmaßnahme.

Der Beitrag der Caritas

Die Caritas unterstützt gesundheitlich belastete Eltern/ Familien mit einem bundesweiten Netz von

- rund 370 Beratungsstellen,
- so wie 20 Kliniken für die medizinische Vorsorge/ Rehabilitation für Mütter, Väter und Kinder.

Den ambulanten Beratungsstellen kommen besondere Bedeutung zu: Clearing medizinischer und psychosozialer Problemlagen, Vermittlung gezielter Hilfen für die Familie, sozialanwaltschaftliche Unterstützung gegenüber der Krankenversicherung, finanzielle Hilfen im Einzelfall; Angebote der Nachsorge.

Im Sinne einer ganzheitlichen und bedarfsgerechten Hilfe unterstützen die Kliniken neben medizinisch-therapeutischen Angeboten u.a. auch durch Beratungen in vielfältigen psychosozialen oder Erziehungs-Fragen.

Kontakt

Margot Jäger
Referat Gesundheit, Rehabilitation, Sucht
Deutscher Caritasverband
Karlstr. 40
79104 Freiburg
margot.jaeger@caritas.de
Tel: 0761 200 456

⁵ s. Bundesrechnungshof (2011): Bericht an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages nach § 88 Abs. 2 BHO über die Durchführung von Mutter-/ Vater-Kind-Maßnahmen nach den §§ 23, 24 SGB V durch die Krankenkassen der Gesetzlichen Krankenversicherung; download: <http://www.hans-werner-kammer.de/wp-content/uploads/2011/07/Bericht-BRH-17-3029.pdf> (Stand 14.12.2012)

⁶ HKK Erste Gesundheit (2011): Aspekte der Versorgungsforschung: 2011, Teil 2. Mutter-/Vater-Kind-Kuren: Erfahrungen der hkk Versicherten; S. 37; online verfügbar www.hkk.de/info/broschueren_mehr/forschungsberichte_der_hkk/ (Stand 14.12.2012)